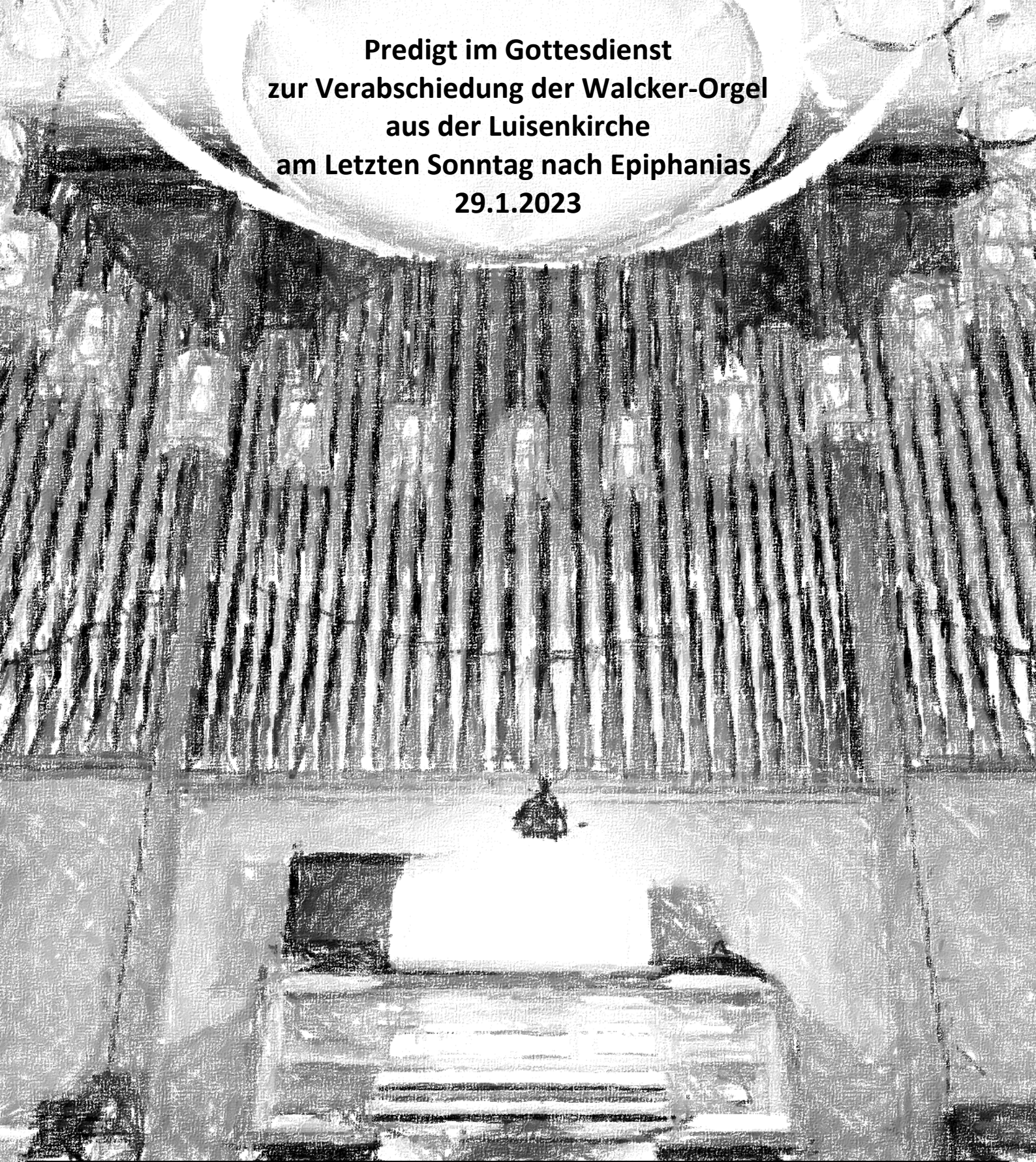


Predigt im Gottesdienst
zur Verabschiedung der Walcker-Orgel
aus der Luisenkirche
am Letzten Sonntag nach Epiphania
29.1.2023



Liebe Gemeinde!

Orgel: Ton

P: *(lauter)* Liebe Gemeinde!

Orgel: ein paar mehr Töne

P: *(räuspert sich, dann noch lauter)* Jetzt ist erstmal die Predigt dran.

Musik kommt erst wieder danach...

O: Das war auch nur ein Signal. Ich wollte mich zu Wort melden.

Heute darf ich mal.

P: (*etwas genervt*) Meinst du nicht, dass die Musik, die wir eingeplant haben, reicht? Also: Gemeindelieder und Chor, und zwei Organisten?

Und nachher noch zwei Konzerte. Reicht dir das nicht?

Äh, wer bist du eigentlich?

O: Ich bin's. Hier oben. Über Euren Köpfen.

Guckt doch mal auf Euer Liedblatt. Da bin ich drauf.

Ihr feiert mich heute. Ich gehe weg.

P: (*erstaunt*) Oh! Ach so. Die Orgel. Ja.

O: Ich wollte auch mal was sagen.

P: Aber jetzt ist die Predigt dran.

O: (*etwas gelangweilt/genervt*) Weiß ich doch.

Ich kenne den Gottesdienstablauf, vorwärts und rückwärts.

Ich habe aufgehört, die Gottesdienste zu zählen.

Und Predigten hab ich gehört... sooo viele!

Auch ziemlich schlechte...

naja, ähm, ich sag mal: langweilige und viiiel zu lange.

Es waren auch gute und spannende dabei, da könnte ich einiges erzählen.

Aber ich hab schon kräftig gähnen müssen...

Und ich glaube: das geht den Gottesdienstbesuchern nicht anders.

Ich kann die ja von hier oben ganz gut sehen... schlafende, nasebohrende,

Handyspielende, Liedblätter zu Papierfliegern faltende, vor sich hin träumende...

und zwar längst nicht nur die Konfis! Oder gerade jetzt:

was meinst du, wie viele im Liedblatt blättern statt zuzuhören...

Du siehst das von vorne nicht so gut wie ich von hinten oben...

P: Tut mir leid, jetzt ist trotzdem die Predigt dran.

O: (*herablassend*) Nur zu. Mach mal was Interessantes.

P: (*etwas beleidigt*) Predige du doch selber!

O: Ich habe mir schon manchmal gedacht:

So schwer kann das eigentlich nicht sein.

Kommt auf den Predigttext an. Manche sind auch oft nicht so toll...

P: (*trotzig*) Ich such mir die ja nicht aus, die sind vorgeschrieben!

O: Aber der heute ist doch gut. Eine tolle Geschichte.

Dazu könnte ich viel sagen!

P: Echt? was denn?

O: Pass auf. Gleich zu Beginn. Was den Jungs, äh: den Jüngern, da passiert!

P: Was meinst du? Ich verstehe nicht ganz.

O: Sie steigen auf einen Berg.

Da kommen sie mal auf eine höhere Ebene.

So wie meine Orgelempore.

Da hat man einen Blick von oben, überblickt das, was unten ist -
hab ich doch vorhin schon gesagt.

Es gibt es übrigens tolle Fachbegriffe dafür, für den Überblick.

Super-Vision zum Beispiel.

Oder derjenige, der es überblickt:

den nennt man auf griechisch Episkopos, das ist der Bischof.

(sehr selbstbewusst) Bin ich alles auf einmal. Supervisor und Bischof.

P: Das ist ja schön, aber was willst du damit sagen - außer dass du so wichtig bist?

O: *(lacht)* Da guckste anders. Von oben.

Es kann helfen, die Ebene zu wechseln, ne Überblicksposition zu kriegen.

Auf die Meta-Ebene sozusagen.

Das können wir doch aus dem Evangelium lernen:

Jesus nimmt die Jünger mit, sondert sie von den anderen ab, um sie

- auf der höheren Ebene - eine Sternstunde erleben zu lassen.

Eine Sternstunde!!!

Im übrigen: auch das mit der Absonderung kenne ich ganz gut.

Überleg doch mal:

erstens: mich sieht keiner von denen da unten - außer du oder die Lektoren,
und die Besucher nur beim Rausgehen.

Zweitens wird oft gesagt: „Die Orgel spielt“.

Das stimmt nicht so ganz.

Eigentlich spielt doch der Organist, auf der Orgel.

Ich bin ja nur das Instrument.

Und die Organisten, die sitzen hier oben auch ziemlich abgesondert,
wenn nicht gerade ein Chor da ist.

Die drehen sogar allen anderen den Rücken zu, die Organisten.

Sie sind nur mir zugewandt, sonst niemandem. Vielen merkt man das auch an...

P: Das ist jetzt aber ein bisschen gemein.

O: Nein, das meine ich nicht so.

Aber es ist schon etwas anderes,

ob man Orgel spielt oder Geige im Orchester mit vielen anderen zusammen.

Und Musiker sind Künstler, die sind oft etwas speziell.

Die Menschen, die mich tönen lassen, sind sehr unterschiedlich.

Wirklich! Ich kann ein Lied davon singen!

Da muss ich manchmal ganz schön die Pfeifen zusammenbeißen und die Zungen
im Zaum halten. Und mit Füßen werde ich getreten...

P: Liebe arme Orgel, du kannst uns jetzt hier dein Leid erzählen, aber eigentlich...

(energisch) ist jetzt die Predigt dran. Das wissen wir doch beide.

Und da sollte es nun mal um den vorgeschriebenen Predigttext gehen. *(freundlicher)*

Ich bin aber sicher, dass du dazu auch noch mehr sagen kannst.

O: Klar: Sternstunden erleben. Geile Erlebnisse.

Die Jungs auf dem Berg haben Jesus in ganz anderem Licht gesehen, und sie haben Gottes Stimme gehört. Das werden sie nie vergessen. Sie waren richtig im Flow. Abgespaced. Und das kann man mit Musik auch erleben. Abtauchen und durch Klänge in eine andere Welt gehen. Leuchten und Strahlen übrigens, das kriegen wir Orgeln besonders gut hin.

Königin der Instrumente! Hörst du: Königin der Instrumente!

P: Ja, so nennt man euch Orgeln. Ihr seid auch etwas ganz Besonderes.

Bei Engeln denkt man allerdings immer eher an Harfen. Und vielleicht auch Posaunen.

O: Da komme **ich** jetzt mal auf den Predigttext zurück. Da kommen ja auch drei Licht-Gestalten vor. Jesus, Elia und Mose. Und für die will Petrus Hütten bauen. Genau genommen sind das Zelte. Behausungen. So wie ein Orgelgehäuse.

Was meinst du, wie viele Pfeifen da Platz haben!! *(kichert)*

P: Jetzt werde mal nicht respektlos. Pfeifen!

Petrus will Hütten bauen, weil er den besonderen Moment festhalten will.

Sie sollen bleiben. Heimat finden. (Später wird man ihm mal nachsagen, er habe die Kirche gegründet, der Petrus.) Aber nichts mit bleiben: sie müssen sich wieder auf den Weg machen nach der Begegnung. So wie du jetzt...

O: Moment mal, noch ist die Geschichte nicht zu Ende.

Zuerst kriegen sie mal einen ganz gewaltigen Schrecken. Einen Schock!

Das Leuchten und das Hören - die Stimme Gottes - haben sie echt überwältigt.

So hätten die niemals wieder runterkommen können von dem Berg, aus den himmlischen Höhen, aus dieser Ausnahmesituation.

Und: Hütten bauen ging da gar nicht! Die sind ja umgefallen!

P: Dafür brauchte es noch die Berührung. Für das Runter-kommen, für den Boden unter den Füßen, für die Erdung.

O: Genau. Jesus rührt sie an.

P: Das können wir für uns heute mal doppelt verstehen.

Er rührt sie an - er weckt sie aus der Erstarrung, in die sie vor Angst verfallen sind. Sie waren überwältigt, das Geschehen war zu groß für sie. Und sie brauchen was Handfestes... im wahrsten Sinne des Wortes „handfest“ - die Hand Jesu, die sie anrührt und aufrichtet.

Und er rührt sie an, das heißt auch: er erreicht sie, er bewegt sie, äußerlich wie innerlich.

O: das ist wie bei mir! Orgelspiel ist immer Handwerk und Kunst zugleich. Die ganz banale Technik, das Fingerwerk und Fußwerk, Tastendrücken und so. Und dann aber die Kunst, die musikalische Gestaltung... eigentlich... der Geist.

P: Ja, der ist doch bei uns wichtig, der Geist!

Und davon verstehst du am allermeisten, vom Geist!

O: (ironisch) Wieso das denn? Geist? Also... es soll zwar manchmal in alten Orgelgehäusen spuken... aber in der Kirche geht es doch um den Heiligen Geist. (zweifelnd) Und warum sollte ich davon was verstehen?

P: Na hör mal. Du als Orgel weißt doch eine Menge über Pneumatik, Luftdruck und so. Und *pneuma* ist das griechische Wort für Geist. Luft also...

O: (sehr langsam und sehr deutlich) Etwas, das durch mich hindurchströmt und mich zum Klingen bringt. (Pause) Das ist der Geist. (Pause)

Und der macht mich, und euch, kraftvoll und stark.

Da haben wir was gemeinsam. (freut sich) Herrlich!

P: Wunderbar. Das haben wir jetzt also von dir gelernt, was es mit dem Geist auf sich hat. Ein schönes Vermächtnis! Denn, liebe Orgel, heute müssen wir dich verabschieden. Du wirst einen neuen Berg besteigen bzw. eine neue Orgelempore, einen neuen Ausblick haben und dort für Sternstunden, für leuchtende Klänge, für Berührung und Be-Geisterung sorgen. Fast 60 Jahre warst du hier in Charlottenburg, in der Luisenkirche...

O: Ja, eine ganz schön lange Zeit ist das. Ich hab viele Pfarrer kommen und gehen sehen, und auch viele Organisten...

P: Und jetzt geht es auf den Weg - du wirst nicht nur neue Sprachen kennen lernen, sondern auch noch eine neue Konfession bekommen. Wir haben das ein bisschen heute schon vorbereitet - der Chor hat viel gregorianische lateinische Liturgie gesungen. Du wirst katholisch!

O: Das macht mir keine Angst. Im Gegenteil: davon lass ich mich berühren. Das verleiht mir noch ganz andere Möglichkeiten!

P: Bestimmt. Und du wirst ganz neu aufgebaut, aufgerichtet. In Einzelteile zerlegt - ab morgen - und dann wieder zusammengesetzt: das ist doch eine ganz große Chance zum Neuanfang!

O: Wie bei den Jüngern, als sie vom Berg herunterkommen. Denen steht auch was ganz Neues bevor.

P: Liebe Orgel, wir wünschen dir alles Gute dafür! Und deinen Ab- und Aufbauern und deinen zukünftigen Hörern Gottes Segen und viel Geist! Amen.